

# DER TAGESSPIEGEL



RERUM

CAUSAS

COGNOSCERE

## Hollywoodschaukeln und Holzhütten

Tom Michelberger hat in Friedrichshain ein Hotel eröffnet, das eine ganz besondere Atmosphäre bietet

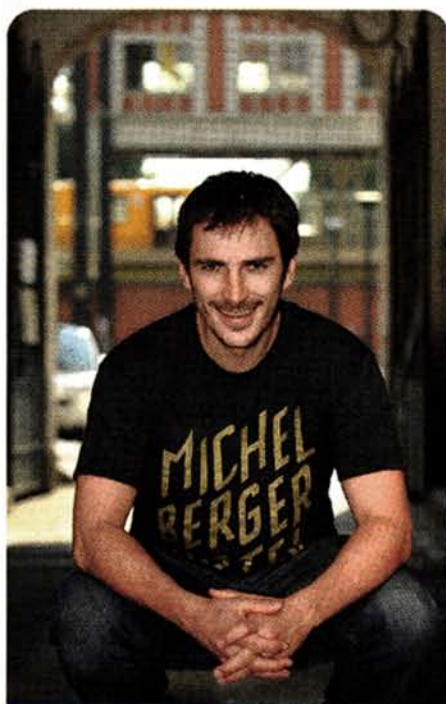
VON FLORIAN ERNST

Als 31-Jähriger mit ein paar Freunden ein Hotel zu eröffnen, ohne etwas mit Hotellerie am Hut zu haben, ist mindestens als mutig einzuschätzen. Tom Michelberger hat in Friedrichshain genau dies getan. „Wir haben uns überlegt, wie ein Hotel aussehen müsste, damit es uns gefällt“, sagt er. Und diese Idee scheint ja auch die Investoren überzeugt zu haben.

An der Fassade des innen umgebauten Klinkerbaus an der Warschauer Straße ist bislang noch kaum zu erkennen, dass es sich um ein neues Hotel handelt. Auf einem Schild über dem Eingang zur Hotellobby und Bar hängt ein Schild mit der Aufschrift „Baustelle“. „So heißt die Bar“, erklärt der Hotelgründer. Innen lockt eine gemütliche Sitzzecke mit vielen Sofas, in einer Ecke steht ein kleiner Flügel. Dahinter befindet sich der Barbereich mit schwarz gefliestem Tresen und Holztischen. Hinter der Bar steht eine Holzhütte im Raum, auf deren anderer Seite sich die Rezeption befindet. An einer unverputzten Wand hängen hier vier Kuckucksuhren. Doch der eigentliche Eingang für die Gäste befindet sich im Hof, in dem Holztische mit bunt lackierten alten Stühlen stehen. Auf einer Art Holzpodest stehen drei Hollywoodschaukeln. Eine selbst gebaute Holzhütte, die als mobile Bar genutzt werden soll, bildet den Mittelpunkt des Hofes.

„Das Hotel soll von den Leuten leben, die es betreiben“, sagt Michelberger. Das fing bei der Konzeption und Gestaltung an und geht bis hin zur Vermarktung. Seit 15. August kann das Hotel gebucht werden, zur Leichtathletik-WM sei das Haus zum ersten Mal voll gewesen. Die offizielle Eröffnung steht allerdings noch Ende September bevor.

Der Zukunft blickt Michelberger gelassen entgegen: „Wenn Leute wenig Geld in der Tasche haben, werden sie sich dreimal überlegen, ob sie über 100 Euro ausge-



„Wenn Leute wenig Geld in der Tasche haben, werden sie sich dreimal überlegen, ob sie über 100 Euro ausgegeben oder sich ein günstigeres Hotel suchen, das sie atmosphärisch anspricht und sonst auch noch was zu bieten hat.“

Tom Michelberger,  
Geschäftsführer

geben oder sich ein günstigeres Hotel suchen, das sie atmosphärisch anspricht.“ Im Michelbergerhotel geht es bei den Zimmerpreisen bei 59 Euro los. Im September und Oktober sei das Hotel schon jetzt fast ausgebucht. „Das ist doch nicht schlecht für ein Hotel, das gerade erst aufgemacht hat“, sagt der Gründer.

Im Michelbergerhotel gibt es vor allem zwei Sorten von Zimmern. Die kleineren Zimmer mit einem 1,60 Meter breiten Bett sind für eine Person oder Pärchen gedacht. Die größeren Zimmer sind mit einem Hochbett für zwei Personen und einem dritten Bett, das für eine dritte Person oder als Couch genutzt werden kann, ausgestattet. Insgesamt gibt es 119 Zimmer. Dabei können die Gäste entweder den urbanen Blick auf die U-1-Endhaltestelle Warschauer Straße auf der Vorderseite, auf den gemütlichen Innenhof oder auf die Spree und die O2-World wählen.

Michelberger hatte keine Erfahrung im Hotelgewerbe. Der vom Bodensee stammende 31-Jährige studierte in San Francisco Wirtschaftswissenschaften und war nach seinem USA-Aufenthalt in London, bevor er vor sechs Jahren nach Berlin kam. Er war allerdings schon länger auf der Suche nach einem Projekt. Als irgendwann die Idee aufkam, ein Hotel aufzumachen, habe er gewusst, „das ist es“. Hotels gibt es schon seit Hunderten von Jahren. „Da fand ich es spannend, etwas, das es schon so lange gibt, mit einem neuen Twist zu versuchen.“ In Berlin habe er die Stadt gefunden, bei der er dachte: „Hier muss ich es machen.“ Berlin sei die Initialzündung für das Projekt gewesen. Mittlerweile hat das Hotel etwa 20 Angestellte.

Die Auswahl der Mitarbeiter verlief auch nicht wie in jedem anderen Hotel: „Es müssen ehrliche Leute sein, die selber viel Profil mitbringen, das färbt dann auch auf den Laden ab“, erklärt der Chef. Einige hätten zwar einen Hotelhintergrund, „aber fast alle würde man in einem normalen Hotel nicht finden“. Was jedoch nicht heiße, dass es beim Service Nachlässigkeiten gebe. „Die Hotelbasics, die man auch erwartet, werden ganz klar erfüllt“, also saubere Zimmer und Personal, das sich perfekt um die Gäste kümmert. Darüber hinaus dürfe sich aber jeder einbringen, wie er kann und möchte. „Dienst nach Vorschrift passt hier nicht rein.“